

Redaktion:  
Wien, V., Hundsturmstraße 89.  
Abonnement-Preise:  
Für Oesterreich-Ungarn mit freier  
Polizeiendung:  
Halbjährig . . . . . 80 kr.  
Vierteljährig . . . . . 40 kr.  
Für Deutschland:  
Vierteljährig (unter Wert) 70 kr. =  
Mark 1.50.  
Für das übrige Ausland:  
Vierteljährig 88 kr. = 1 Fr. 25 Cent.  
Einzeln Exemplare 8 kr.

# Die Zukunft

Administration u. Expedition:  
Wien, V., Hundsturmstraße 89.  
Inserions-Gebühr:  
Für Anzeigen von Parteigenossen:  
5 kr.  
Für Anzeigen von Privatpersonen:  
10 kr.  
die dreimal gespaltene Zeile ober  
deren Raum.

## Sozialdemokratisches Organ.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem  
10. und 24. im Monat.

Kassengeldes Reklamationen sind postfrei.

Proletariat aller Länder vereinigt Euch!

Wir eruchen bei allen Geldsendungen  
sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte

werden nicht zurückgegeben.

Nr. 29.

Wien, Freitag 10. Dezember.

1880.

Nummer 28 dieses Blattes wurde von der  
I. I. Staatsanwaltschaft wegen des Artikels „Zur  
antifemistischen Bewegung“ mit Beschlagnahme belegt.  
— Da ein großer Teil der Auflage bereits zur  
Ausgabe gelangt war, wurde eine zweite Auflage  
nicht mehr gestattet.

### Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 31 beginnt ein neues Quartal zum  
Abonnement der Zeitschrift

## Die Zukunft

Sozialdemokratisches Organ.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und  
war an jedem 10. und 24. im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn:  
Halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr.

Briefe und Geldsendungen sind  
nur zu richten an **Andr. Grosse, 4. Bez.,  
Hauptstraße 23, 1. St.,** alle auf die Redak-  
tion, Administration und Expedition bezug-  
habenden Zusendungen an die Redaktion der  
„Zukunft“, 5. Bez., Hundsturmstraße 89,  
2. Hof, 1. Stiege, 1. Stock.

Die Herausgeber.

### Nachträgliche Bemerkungen zur Kaiser Josef-Feier.

Es ist ein Kunstgriff, den fast alle politischen  
Parteien der Vergangenheit und Gegenwart, teilweise  
mit großem Erfolge, angewendet haben, populäre Namen,  
deren Träger der Geschichte angehören, mit Partei-  
bestrebungen des Augenblicks zu identifizieren und dadurch  
alle jene Elemente für die Partei zu gewinnen, deren  
politisches Denken meist nur auf der Anbetung gewisser  
geschichtlicher Persönlichkeiten beruht. Daß mit einer ver-  
ehrten Laktat fast immer eine größere und geringere  
Fälschung geschichtlicher Tatsachen Hand in Hand geht,  
liegt in der Natur der Sache, weil niemals politische  
Bestrebungen irgend einer vergangenen Epoche mit  
modernen Parteiprogrammen vollkommen gleich sein kön-  
nen. Doch ist immerhin eine derartige Verbindung zu-  
lässig, wenn im Wesen der Sache eine Uebereinstimmung  
zwischen der betreffenden geschichtlichen Persönlichkeit und  
der dieselbe für sich in Anspruch nehmenden politischen  
Partei besteht; geradezu verwerflich ist aber der Versuch  
einer Partei, ihre defekte Moral und die Gemeinverständ-  
lichkeit ihrer Bestrebungen durch das Vorhalten irgend eines  
gefeierten Namens zu verbergen und dadurch eine ab-  
sichtliche Irreführung des Volkes über ihr eigenes Pro-  
gramm zu Stande zu bringen.

Ein solches in den Motiven unmoralischen, in  
den Tatsachen auf bewusster Geschichtsfälschung beruhen-  
den Versuch haben wir in der von den Deutschliberalen  
veranlaßten Kaiser Josef-Feier zu verzeichnen. Wir wür-  
den uns vielleicht mit dieser Sache nicht an hervorragen-  
den Stelle beschäftigen, wenn nicht auch die Bauern in  
diese Bewegung hineingezogen und dadurch zu Schleppt-  
trägern der liberalen Partei degradirt würden.

Es ist noch allen in Erinnerung, daß die Leiter  
der Bauernbewegung in Steiermark die ersten waren,  
welche eine Kaiser Josef-Feier vorschlugen, zur Erinne-  
rung an die Aufhebung der Leibeigenschaft; diese Kaiser  
Josef-Feier findet in richtiger Würdigung ihrer Bedeu-  
tung auch erst im nächsten Jahre am Jahrestage des  
betreffenden kaiserlichen Patentes statt. Nichtsdestoweniger  
beteiligten sich die Veranstalter dieser Kaiser Josef-Feier

auch an den Feierlichkeiten, welche in diesem Jahre von  
den Deutschliberalen arrangirt wurden, und die „Neue  
freie Presse“ brachte mit großer Befriedigung eine Notiz  
über den Besuch, den die Führer der steierischen Bauern-  
bewegung ihrer Redaktion bei Gelegenheit des Kaiser  
Josef-Festes in Wien abstatteten.

Mit nicht geringem Erstaunen lasen wir in dem  
Organe der Anglobank, daß dieselben Männer, die wir  
früher in den Grazer Korrespondenzen des genannten  
Blattes unter der Bezeichnung „unklare Köpfe“, „ver-  
bummelter Student“, „beschränkte Bauerngehirne“ an-  
trafen, durch den Besuch in der Redaktion der „N. fr.  
Pr.“ mit unglaublicher Geschwindigkeit zu „wackeren  
Männern“ avancirt waren, die zu ihrem besten Fort-  
kommen als Zugabe noch ein „warmes Herz“ und einen  
„hellen Kopf“ erhielten.

Man mißte mit Blindheit geschlagen sein, wenn  
man die Gründe zu dieser Sinnesänderung der Herren  
von der „N. fr. Pr.“ nicht durchschaute; die Deutsch-  
liberalen brauchen Bundesgenossen um jeden Preis, die  
Arbeiter haben ihnen schon erklärt, wie sie über die  
Klique denken, auch das freisinnige deutsche Bürgertum  
sagt sich von jenen Männern los, die die Freiheit im  
Munde führen und den Absolutismus mit Laten unter-  
stützen, nun sollen die Bauern den Herren die Kastanien  
aus dem Feuer holen und ihnen wieder zur Herrschaft  
verhelfen. Das ist der gewiß einleuchtende Grund, warum  
ein „verbummelter Student“ im Handumdrehen ein  
„wackerer Mann“ geworden ist.

Wir wundern uns darüber, daß die Deutschliberalen,  
die doch sonst durch bedeutende politische Routine sich  
auszeichnen, so einseitig sind, zu glauben, daß die  
Bauern auf eine so plump angelegte Leinwand gehen  
werden. Sollten denn die Bauern wirklich so schnell ver-  
gessen können, was die Deutschliberalen zur Zeit ihrer  
Herrschaft zur Vernichtung des bäuerlichen Besitzes getan  
haben? Wir glauben es nicht und wir können auch nicht  
glauben, daß die Vertreter der Bauernbewegung in  
Steiermark sich durch so plumpe Schmeicheleien, wie sie  
die „N. fr. Pr.“ zum Besten gab, über die wahren  
Tendenzen des Liberalismus werden täuschen lassen.

Wenn der österreichische Bauernstand sich verpflich-  
tet fühlt, jenem Manne, der ihn aus den Fesseln der  
Leibeigenschaft befreit hat, eine dankbare Erinnerung zu  
weisen, so sind wir die Letzte, die dagegen Einwand  
erheben werden. Wir betrachten die Sache aller arbeiten-  
den Volksklassen als solidarisch und simpatieren daher  
mit jeder Kundgebung, die der Emanzipation der unter-  
drückten Arbeit gilt. Es erscheint uns daher auch passen-  
de, daß die Bauern nicht die Erinnerung an den Re-  
gierungsantritt des Kaisers Josef II., sondern jenen Tag  
feiern, an dem er die Befreiung des Bauernstandes  
proklamirte. Schon in diesem Umstande offenbart sich die  
Verschiedenartigkeit der Auffassung der Kaiser Josef-Feier  
seitens der Deutschliberalen und seitens der Bauern;  
erstere feiern das Andenken an den Vertreter des zentra-  
listischen und deutschen Oesterreich, letztere das Andenken  
an den Bauernbefreier.

Soweit sich die Bauern an die wahre Bedeutung  
des Festes halten, an jene, die ihren Interessen entspricht  
— so lange sie nicht eine Person, sondern eine Sache  
feiern, zu deren Symbol ihnen bloß ein Name dient, so  
lange werden sie auf die Simpatien aller arbeitenden  
Klassen zählen können. Allein derartige Feste haben eine  
doppelte Bedeutung, sie rufen vergangene Ereignisse in's  
Gedächtnis zurück und sie gewähren auch den Lebenden  
ihr Recht, indem sie das Mittel sind, durch das die  
gegenwärtigen Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck  
gelangen. Die Erinnerung an Kaiser Josef wird ja nicht  
bloß gefeiert aus Dankbarkeit gegen ihn, sondern auch  
darnum, vielleicht in erster Linie darnum, weil er als  
Träger von Ideen betrachtet wird, deren Durchführung  
auch noch unserer Zeit obliegt.

Die Bauern waren bisher und sind zum größten  
Theile noch heute in Dienste von politischen Parteien,  
deren Interessen denen des Bauernstandes vielfach wider-  
sprechen; sie waren und sind Anhänger der Merkanten  
und feudalen Partei, die nur das Wohl der Weltlichkeit  
und des Abels im Auge hat. Und was mußten die  
Bauern nicht Jahrhunderte lang unter der Herrschaft  
dieser beiden Klassen erdulden? Gibt es etwas Verber-  
licheres für die Bauern, als die Bestrebungen, jene Zeiten  
und Zustände zurückzurufen, in denen die Bauern  
früher schmachteten? Und doch machen sich gerade jene  
Bauern eines solchen Verberchens gegen ihr eigenes  
Klasseninteresse schuldig, die der Merkanten und feudalen  
Partei Dienste leisten und ihre Vertreter in den Reichs-  
rat wählen.

Viele Bauern waren und sind Anhänger der libera-  
len Partei, die das Interesse des beweglichen und Groß-

kapitals, der Börse und des Geldwuchers vertritt. Ein  
großer Teil unseres Bauernstandes ist bereits durch die  
von jener Partei veranlaßte Gesetzgebung zu Grunde ge-  
gangen, und der gänzliche Ruin desselben ist nur eine  
Frage der Zeit, wenn nicht durchgreifende politische und  
soziale Maßregeln zum Schutze des Bauernstandes ge-  
troffen werden. Gewiß ist aber von der liberalen Partei,  
von der die jetzige Gesetzgebung ausgegangen ist, und in  
deren Interesse sie liegt, eine radikale Umänderung der-  
selben nicht zu erwarten; die Bauern dürfen also für  
die liberale Partei ebensowenig Stellung nehmen, als für die  
Merkanten-feudale, sie müssen sich auf eigene Füße stellen  
und ein ihren Interessen entsprechendes Programm auf-  
stellen.

Die im nächsten Jahre stattfindende Kaiser Josef-  
Feier der Bauern hat hauptsächlich den Zweck, das ver-  
lorene gegangene Bewußtsein der gemeinsamen Interessen  
unter den Bauern wachzurufen und dadurch eine selbst-  
ständige Parteibildung unter ihnen zu ermöglichen. Es  
ist zu diesem Zwecke aber auch notwendig, den Bauern  
ihre wahren Interessen klar zu machen und ihnen zu  
zeigen, daß sie mit der von den Liberalen veranstalteten  
Kaiser Josef-Feier nichts zu schaffen haben, weil diese  
damit Parteizwecke verbinden, die den bäuerlichen In-  
teressen verberblich sind. Diesen Nachweis zu liefern,  
wird der Zweck unseres nächsten Aufsatzes sein.

### Politische Uebersicht.

Achtung! Herr Heinrich Oberwinder, der  
im bekannten Neufährer Prozeß so gründlich Gekem-  
perete, der, nachdem ihm selbst seine ausdauernden  
Freunde nicht mehr Stand hielten, viele Jahre lang,  
dem zarten Waischen gleich, im Verborgenen blühte,  
glaubt, daß über alle Geschichten nun genug Gras ge-  
wachsen sei und auch genug neue Leute, die ihn nicht  
kennen, in die Arbeiterbewegung eingetreten sein müssen  
und wagt sich wieder an die Oberfläche. Unlängst trom-  
melte er seine sieben Getreuen wieder einmal zusammen  
und veranlaßte sie ein von ihm verfaßtes Manifest an  
den französischen Arbeiterkongreß in Havre mit ihrer  
Unterschrift zu schmücken (Namen wie Baader, Holzinger,  
Kasp, ließen keinen Zweifel über den Veranlaßter der  
„imposanten“ Demonstration aufkommen), heute tritt er  
mit einem längeren Artikel „Die Arbeiterbewegung in  
Oesterreich“, dem die „N. fr. Pr.“ vom 8. d. ihre Spalten  
leihen, vor das Publikum. Es ist nicht unsere Absicht an  
dem Inhalt des Artikels Kritik zu üben, wir wollen  
nur jenen, welche nicht glauben können, daß ein Ober-  
winder, nach allem, was geschehen, es wieder versuchen  
könne, Einfluß auf die Wiener Arbeiterpartei zu erlangen,  
beweisen, daß er es ist, der hinter der neuesten Kund-  
gebungen der „gemäßigten“ Arbeiterpartei steht und nicht  
diese oder jene andere Persönlichkeit, die in Arbeiter-  
kreisen genannt wurde.

Erster Beweis für die Verfälschung des Helben  
von Neufährer: die genaue Vertraulichkeit mit allen Da-  
ten aus der ersten Zeit der Bewegung, wo Herr Hein-  
rich, der spätere „Geschichtsschreiber“ der österreichischen  
Arbeiterbewegung noch die Hauptrolle spielte; das Manifest  
Schweiger's, die Aeußerung Liebnecht's, die Volksver-  
sammlung in Linz gegen die Merkanten, die Sperrver-  
sammlung. Durch alle diese Daten soll auch erhärtet  
werden, daß Oberwinder immer den Liberalen freundlich  
geinnt war. Zweitens: Der Schwur auf die rote  
Fahne“, von Mühlwaffer in der Volksversammlung unter  
freiem Himmel provoziert und die Berufung darauf, daß  
damals der „hervorragendste Vertreter der Wiener  
Arbeiterpartei“ (das ist nämlich Herr Oberwinder selbst)  
der Entrüstung hierüber lauten Ausdruck gegeben habe.  
Mittelungen über den Eisenacher Kongreß, die Dezember-  
demonstration und den Hochverratsprozeß. Drittens: Die  
Borwürfe, welche gegen die deutsche Sozialdemokratie er-  
hoben werden, ohne deren Unterstützung die „radikale“  
Partei in Oesterreich niemals Boden gewonnen hätte  
und der schadenfrohe Hinweis darauf, daß die von  
Liebnecht und Genossen protegirten Arbeiterführer  
Scheu und Most sich den Herren Phat und Hart-  
mann angeschlossen und die Leitung der deutschen Sozial-  
demokratie in Zürich für „opportunistisch“, „sozialverrat“  
und „verräterisch“ erklärt hätten. Schließlich die Denun-  
ziation, daß sich die „Freunde des Herrn Dr. Krona-  
wetter“ für die „Mühen“ in London ausgesprochen  
haben, welche Mitteilung durch die Anführung des Ab-  
satzes aus den Verhandlungsberichten unserer letzten (Kon-  
fiskirten) Nummer über die Aufnahme des Züricher Tele-  
gramms erhärtet wird. Wenn noch ein Zweifel bliebe  
über den Verfasser des Artikels, so wurde er durch den

lehten Absatz behoben. Es wird in demselben der gegen „einzelne Personen“ (nämlich wieder gegen Herrn Heinrich Oberwinder) veröffentlichten Warnungen (in der „Wesfall-“ u. „Schneider-“ u. „Erwähnung getan und einige Gewerksvereine genannt, wo Herr Oberwinder freunden besitzt, welche „keine Gemeinschaft“ mit den „anonimen und bekanneten“ Führern der Radikalen haben sollen.

Es sind dies die Buchdrucker (weil der einst so radikale Herr Josef Schwarzinger sich wieder Herr Oberwinder genähert hat; — ist für diesen Mann in Zürich kein Plätzchen frei?), die Handschuhmacher (Herr Haas, je nach Bedarf „Arbeiter“ oder „Fabrikant“), die Musikinstrumentenmacher, Goldarbeiter, Maler, Anstreicher, Sattler (Herr Holzinger für alle drei letzte genannten), Porzellanmaler etc. Dieses „Et cetera“ steht nur als Verzierung da. Daß die Arbeiterkammer nicht unerwähnt blieb, versteht sich von selbst. Wir möchten, der Beweis wäre erbracht.

Also, Arbeiter Wiens und Oesterreichs, seid auf Eurer Hut!

Der deutschkonservative Parteitag in Linz hat in die von ihm beschlossene Resolution auch die „Entwicklung des Wahlrechtes auf Grundlage allseitiger Gerechtigkeit“ aufgenommen; wenn dies mehr als eine Fraße sein soll, ist darunter natürlich das allgemeine Wahlrecht zu verstehen. Allein wir wissen, daß die Leiter jenes Parteitages absichtlich jene zweideutige Formulierung gewählt haben, um dadurch solche zu überrn, die von den Konservativen das erwarten, was die Liberalen bisher konsequent verweigert haben. Zu jenen Leichtgläubigen gehören wir aber nicht; wir wissen, daß die auf dem deutschkonservativen Parteitage maßgebenden Elemente Gegner des demokratischen Staatswesens sind, und eine Erweiterung des Wahlrechtes nur anstreben, um damit zur Herrschaft zu gelangen. Sie sind deshalb weit entfernt, das allgemeine Wahlrecht einzuführen, unter welchem ihre Herrschaft nur von kurzer Dauer wäre, sondern sie suchen nur das Wahlrecht auf die reaktionären Kreise auszudehnen, unter Verbeibaltung der ihren Interessen nützlichen Gruppensysteme. Diese Tendenz verbergen sie hinter allgemeinen freisinnig klingenden Phrasen. Fürst Alois Schötenstein tabelte auf ihrem Parteitage, daß man die Arbeiter durch ein engherziges Gesetz vom Wahlrecht ausgeschlossen habe. Der Landtagsabgeordnete Kohler aus Borsberg verlangte eigene Gewerbe- und Arbeiterkammern. Die soziale Frage sei viel wichtiger, als die Gefahren für das Deutschtum. Redner erklärte eine Regierung für notwendig, welche in allererster Linie die Lösung der sozialen Frage in die Hand nimmt. Die Regierung müsse sich auf die arbeitenden Stände stützen, diese und ähnliche Äußerungen, welche auf dem Linzer Parteitage unter allgemeiner Zustimmung gemacht wurden, beweisen aber wenigstens, daß bei den Konservativen mehr Verständnis für die materiellen Fragen besteht, als auf dem deutschliberalen Parteitage in Wien vorhanden war, und auch die in Linz gefasste Resolution hat vor der deutschliberalen den Vorzug größerer Klarheit und Bestimmtheit der Ziele. Es zeugt deshalb von großer Borntheit und gemeiner Gesinnung, wenn die „N. Fr. Br.“ den Spenglermeister Schönert im Berchtesgauer Dialekt sprechen läßt und seine Rede in diesem Dialekt wiedergibt, um ihn dadurch lächerlich zu machen. Es erinnert uns das lebhaft an die bekannte blaue Weste des Herrn Dr. Kronawetter.

Am 17. November hielt der jugtschechische Klub eine Sitzung ab, in der er seine Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Vereines „Vorwärts“ und der Volksversammlung im Kolosseum in Wien aussprach. Den Abgeordneten Dr. Kronawetter und Stenbel sprach er seine aufrichtige Freude aus und erklärte in dem an sie gerichteten Schreiben: der jugtschechische Klub betrachte insbesondere das allgemeine Wahlrecht, die Aufhebung des Schulgelbes, sowie das freie Vereins- und Versammlungsrecht, die Aufhebung des objektiven Verfahrens und des Zeugnissystems, die Freigebung der Kolportage als die notwendigsten Garantien der politischen und materiellen Entwicklung des gesammten Staates. Wenig in Uebereinstimmung mit diesen lobenswerten Beschlüssen stand aber das Vorgehen des Klubs gegenüber den Vertretern der Arbeiter bei der auf den 28. Nov. einberufenen Volksversammlung in Prag, für welche die Jugtschechen nicht allein den Vertretern der Arbeiter einen Sitz im Präsidium, sondern auch das Recht verweigerten, den Standpunkt der Arbeiterpartei zu beleuchten. Infolge dieses brutalen Vorgehens der Einberufer der Volksversammlung erhoben die Arbeiter laute und energischen Protest und die Einberufer selbst veranlaßten den Regierungvertreter, daß er die Versammlung auflöste. Die „Narodni Prsty“ aber brachte über jene Versammlung einen Artikel, der voll der gemeinsten Schändungen gegen die Arbeiter war und sogar die lächerliche Behauptung enthielt, die Arbeiter wären von Bismarck dafür bezahlt worden, die Versammlung unmöglich zu machen. Eine solche Verleumdung verdient wol keine Kritik, und es ist nur konsequent, daß der jugtschechische Klub den Mauermeister Saller, der von den Arbeitern in das Präsidium der Versammlung vorgeschlagen war, ausschloß. Am 6. Jänner will der jugtschechische Klub die Volksversammlung wiederholen, der Eintritt soll aber, damit die Herren unter sich sind, nur gegen Karten gestattet sein.

Vor Kurzem ging durch die Blätter die Nachricht, die Regierung beabsichtige das Wahlrecht auf die Fünfzählmänner auszudehnen und auf dem Lande die direkte Wahlen einzuführen. Die Regierung ließ jedoch sofort offiziell erklären, daß sie gegenwärtig keine Verfassungsänderung beabsichtige. Jetzt verlautet, daß Herr Dr. Kronawetter den Antrag auf Erweiterung des Wahlrechtes einbringen wolle, und daß die Rechte beabsichtige,

diesen Antrag zu unterstützen und den Zusatzantrag zu stellen, in gleicher Weise auch das Wahlrecht auf dem Lande zu erweitern.

Am 24. November sprach Dr. Kronawetter im demokratischen Verein Josefstadt in Wien und rechtfertigte seine Haltung gegenüber den Angriffen der Deutschliberalen. Am Schluß wurde eine Resolution angenommen, des Inhalts, daß der Verein dem kaiserlichen Ministerium Laasche ebensowenig sein Vertrauen schenke als dem schneidliberalen Ministerium Basser-Kuersperg.

Der Finanzminister Dr. Dunajewsky legte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. November das Finanzgesetz für 1881 vor. Das Defizit beträgt für das nächste Jahr 34.4 Mill., ist also um 9.8 Mill. höher als in diesem Jahre. Zur teilweisen Deckung desselben kündigte der Finanzminister Vorlagen über die „Regelung“, d. h. Erhöhung der Gebäudesteuer, der Erwerbsteuer und Einkommensteuer an; außerdem stellte er eine neue Petroleumsteuer, Erhöhung der Zuckersteuer, Besteuerung des Leuchtgases und eine Börsensteuer in Aussicht. Wenn daneben der Herr Finanzminister auch versprach, Entwürfe, welche dem kleinen Grundbesitz möglichst viel Erleichterungen gewähren sollen, einzubringen, so ist das wol nur als einer jener Trostsprüche zu betrachten, die im Munde eines jeden Finanzministers vorkommen, der die bitteren Willen zu verzuckern sucht, die er den Steuerzahlern präsentiert. Wir werden auf die Finanzvorlage übrigens noch zurückkommen. Wir erwähnen nur noch, daß Dr. Dunajewsky aus der erhöhten Gebäudesteuer einen Mehrertrag von 1.600.000 fl., von der Zuckersteuer 400.000 fl., aus der Petroleumsteuer 4.000.000 fl. erwartet.

Der Fortschrittclub des Abgeordnetenhauses hat den Abgeordneten Dr. Kronawetter aus seiner Mitte ausgeschlossen. H. v. Schönerer soll hierzu gedächert haben: „Es wundere ihn gar nicht, denn man wisse, daß unsere Liberalen keinen unabhängigen Charakter vertragen können.“

Der Bundesrat des deutschen Reiches hat den Antrag Preußens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend auf ein Jahr einstimmig genehmigt.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, bei der Bundesversammlung die Ablehnung des Verlängens der Fabrikanen auf Revision des Fabrikgesetzes zu beantragen.

Der französische Arbeiterkongress in Havre hat sich bald nach seinem Beginne gespalten; die Opportunisten und die Sozialisten trennten sich von einander und beide Fraktionen hielten selbstständige Kongresse ab, von denen der opportunistische eine Reihe von gemäßigten Forderungen in einer Resolution zusammenfasste, während der sozialistische sich auf den Boden des Kollektivismus stellte und eine dahin lautende Resolution annahm.

In Charlottow wurde am 1. Dez. wieder eine geheime revolutionäre Druckerei entdeckt; zwei Personen wurden verhaftet. Auch Dolche, Flugschriften, Dynamitpatronen wurden vorgefunden. Anlässlich der Hinrichtung von Kujatowsky und Presniakow in Petersburg wurden revolutionäre Proklamationen verteilt. Eine in Petersburg gedruckte Proklamation wurde an alle russischen Journale verschickt und betont die Notwendigkeit, die Revolution zu beschleunigen. Eine Reorganisation der revolutionären Partei Russlands ist vollendet.

In Boston (Nordamerika) starb am 12. Nov. der bekannte deutsche Revolutionär aus dem J. 1848, Karl Heinzen, im Alter von 71 Jahren. Er gab in letzter Zeit den „Pionier“ heraus, in welchem er auch dem Bismarckischen Deutschland, im wolkenden Gegensatz zu vielen ehemaligen Aßern, heftige Opposition machte.

### Aus Parteikreisen.

Am 5. b. M. abends wurden in den westlichen Vororten und in einigen Bezirken Wiens sozialistische Flugschriften mit der Ueberschrift: „Der Reichsrat ist nun wieder einmal versammelt.“ verteilt. Die Polizeidirektion war schon früher von der beabsichtigten Ausbreitung von Flugschriften benachrichtigt worden und hatte alle Vorkehrungen getroffen, um die Verbreiter festzunehmen. Für die Festnehmung eines jeden einzelnen war eine Belohnung von 25 fl. ausgesetzt. Wie die Tagesblätter melden, wurden auch in der Leopoldstadt zwei Tischlergehilfen in dem Augenblicke arreht, als sie Flugschriften zu verbreiten suchten. Auch in Ottakring wurde ein Arbeiter dabei verhaftet. Trotzdem wurde am 6. die Ausbreitung der Flugschriften fortgesetzt; die Polizei nahm zahlreiche Hausdurchsuchungen vor und es sollen an mehreren Orten Flugschriften vorgefunden worden sein.

Sonntag den 27. v. fand bei den Genossen Grabecny und Bich Hausdurchsuchung statt; bei ersteren wurden sogar die Arbeitskleider durchsucht und mehrere Briefe mitgenommen.

Am 6. b. wurden die Genossen Berndt, Hoke und Satrawek inhaftirt, nachdem Hausdurchsuchung bei ihnen vorgenommen worden waren; letzterer wurde aber dieser Tage wieder aus der Haft entlassen.

Tischlermeister Netuschil, Drechlermeister Steiner und die Genossen Lauffer und Treibenreiß wurden am 6. b. freigelassen. — Es befinden sich daher noch fol-

gende Genossen in Untersuchungshaft: Franz Moch, Leo Walecka, Lemke, Hovestadt, Pudeiner, Friedrich, Strnad, Krejtz, Formanzel, Berndt, Hoke, Nikol. Troja und Georg Wühl.

Am 6. b. wurde auch der diesjährige Arbeiterkalender wegen der Novelle von Karl Schmidt „Das Weib des Strohflügers“ und der zwei Gedichte von Heine und Lenuu Kalkbrenner; 1700 Exemplare, die beim Buchbinder waren und 42 in der Administration der „Zukunft“ befindliche wurden in Beschlag genommen. — Es findet demzufolge eine zweite Ausgabe in den nächsten Tagen statt. — Bestellungen wollen die Genossen sofort und direkt an den Herausgeber A. Groffe, 4. Bezirk, Hauptstraße 23, richten. — Preis eines Exemplars 25 kr., mit freier Postzusendung 30 kr.

Genosse Paul Schögl erhielt am 25. Nov. das Dekret seiner Ausweisung aus dem Polizeirion Wien zugestellt.

Genosse Lorenz aus Kottingbrunn wurde vom Kreisgerichte in Br.-Neustadt in geheim durchgeführter Schlussverhandlung zu fünfzehn Monate schweren Kerker verurteilt.

Wie unseren Lesern schon durch d. Bl. mitgeteilt wurde, hat sich Genosse Anton Rainz, der aus Deutschland ausgewiesen wurde, in die Schweiz begeben. Die Schweizer Polizei, wahrscheinlich aufmerksam gemacht, daß Rainz ohne Legitimation sei, verweigerte ihm die Gaffereundschaft, welche anderen Deutschen in solchen Fällen gewiß nicht verweigert werden dürfte. Rainz ward nun gezwungen, nach Böhmen zu gehen, um sich eine Reiselegitimation zu heben, welche ihm auch ausgefolgt wurde, als er aber um die Reisebewilligung nach dem Schweizerlande ersuchte, wurde ihm bedeutet, daß er früher keine Erlaubnis nach dem Auslande erhalten, bis er nicht eine Probe abgelegt, daß er sich gebessert und die sozialdemokratischen Umsturzbüden fallen lasse.

Die für 21. v. in Prag einberufene Volksversammlung wurde verboten. Der tschechische Arbeiterklub in Prag wurde heftig aufgelöst.

Am 30. November wurde der Arbeiterverein in Proßnitz aufgelöst und der Obmann desselben, Genosse Popolka, verhaftet. Wie die liberalen Blätter melden, ist eine Untersuchung wegen „sozialistischer Antriebe“ und Geheimbundes eingeleitet.

Am 25. Nov. wurde Genosse Ferd. Gobriel, der wegen „Verdachts“, bei der Verbreitung der in der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. in Graz angeschlagenen Flugschriften beteiligt gewesen zu sein, seit 9. November inhaftirt war, auf freien Fuß gesetzt und die Untersuchung gegen ihn eingestellt.

Am 18. Nov. wurde Genosse Emil Kaller-Keinthal vom Bezirksgerichte Graz wegen Uebertretung der wörtlichen Wachebeleidigung zu fünf Tagen Arrest verurteilt.

Aus Rümerstadt wird uns geschrieben: Am 27. v. wurde bei einem Parteigenossen Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden mehrere Privatbriefe, darunter ein Brief von Würge, sowie mehrere wissenschaftliche Notizen mitgenommen. — Am 28. wurde gehäusucht bei Genossen Josef Nickmann. Gefahndet wurde nach Korrespondenzen, da seine Unterschrift bei den Hausdurchsuchungen in Proßnitz vorgefunden wurde. Es soll nämlich eine weitverzweigte geheime Verbindung existieren.

Prüfung. Sonntag den 21. Nov. fand im Saale der Wiener Restauration eine von 2500 Personen besuchte Volksversammlung statt. Genosse F. Löw eröffnete dieselbe um 10 Uhr vormittags, dankte für das zahlreiche Erscheinen und ersuchte die Versammelten, sich einen Vorkessenden, einen Stellvertreter und zwei Schriftführer, (deutsch und slavisch) zu wählen. Die Wal ergab folgendes Resultat: F. Löw, Vorkessender, A. Dumbela, dessen Stellvertreter, A. Lorenz (deutsch) und Klovac (slavisch), Schriftführer. Sodann wurde die bei der Volksversammlung am 14. Nov. zu Wien einstimmig angenommene Resolution in deutscher und slavischer Sprache zur Verlesung gebracht.

Nach Verlesung derselben trat als erster Redner Genosse Indra auf. In neuester Zeit rufen die Verfassungskreuzen: das Deutschtum sei in Gefahr und das deutsche Volk ist unruhig! — aber das ist eine Lüge. Warum soll das Deutschtum in Gefahr sein? Wegen nichts? Wir, die wir schlechte Arbeiter und nicht diplomatisch geschult sind, kennen die Unzufriedenheit im Volke, welche von Jahr zu Jahr wächst, weil das arbeitende Volk nichts zum Leben hat, denn es gibt tausende Familien, die sich nicht einmal mit Kartoffeln fressen können; — das ist die Unzufriedenheit. Seit dem Jahre 1863 verlangen die Arbeiter von den Herren Liberalen die Aenderung des Gewerbegesetzes, sowie Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes — und die Nichterfüllung dieser Forderungen macht das Volk unruhig. Die Liberalen scheinen vergessen zu haben, daß das Volk ihre Taten kennt; sie waren viele Jahre am Ruder und wenn das Volk Brot verlangte, gab man ihm Steine. Ja, das Volk kann keine Banken und Eisenbahnen gründen. Jetzt, da sie die Oberhand verloren, sehen sie sich nach den Fleischhähnen Ägyptens, schreien wie Wilde, rufen in ihren Blättern um Hilfe, heben die Nationen gegen einander, trachten Alles zu zerreißen und zu verunreinigen, und wollen, daß ihre Lüge zur Wahrheit wird; deshalb weinen sie Krebsbällstränen. Schredlich malen sie die Gefahr der Deutschen aus, nur ihre Gläubiger in Unruhe zu erhalten; Hölle und Feuer muß helfen, um zu zeigen, daß die Deutschen in

Gefahr sind. Wer gegen sie ist, den zerren sie in den Tod. Die liberale Presse, ihr Verbündeter, welche das Palladium der Freiheit und Gleichheit sein soll, ist zur feilen Dünne zur Westküle der Menschheit geworden. Das Volk will Freiheit und Gleichberechtigung und wird sich selbst zu schämen wissen, — aber keine Fesseln. Die österreichischen Arbeiter wollen die Verbrüderung aller Nationen und verdammen die Hezereien gegen die Nationalität. Wir wollen Freunde sein, ob Deutscher, Slave oder Ungar, denn wir kennen keinen Unterschied. Es lebe daher die Verbrüderung und Freiheit des Volkes! (Großer Beifall.)

Genosse Burian (slavisch): Niemals hätten die Scheinliberalen solche Macht erlangt, wenn sie die Nationen nicht gegen einander gehetzt hätten; ich bin Slave und kann es nicht leugnen, daß die slavische Nation viel gelitten hat, deshalb will sie jetzt Gleichberechtigung; es ist eine bekannte Sache, daß die Slaven zurückgesetzt sind, es zeigt sich dies am besten in Schulen und Universitäten; das slavische Volk zahlt so gut wie das deutsche, deshalb will es auch seine Lehrer; — wir sind nicht Slaven einer anderen Nation, deshalb lassen wir uns nicht nehmen, was uns gebührt. Wir haben nichts gegen Deutsche, allein das können wir nicht zugeben, daß sie sagen, wir können uns mit ihnen nicht auf eine Stufe stellen. — Redner beweist, wie sich die Regierung unter dem Ministerium Auersperg die Nähe gab, die Hezereien zu entfachen, indem sie dem Eigentümer des „Lagesboten aus Mähren“ für das slavische Blatt „Morowan“, welches das Hezen betrieb, in zehn Jahren 130.000 Gulden auszahlte, — für slavische Schulen jedoch hatte man keinen Kreuzer. Wir wollen Bildung in der Muttersprache und mit diesem Verlangen sprechen wir die Deutschen nicht, denn Bildung macht frei; aber das wollen die Liberalen nicht, denn sie können dann nicht im Trüben fischen, — deshalb geben wir uns der Hoffnung hin, die jetzige Regierung wird das Verfaulene nachholen. Redner spricht noch über den Normalarbeitstag, Einschränkung der Frauenarbeit, Verbot der Kinderarbeit in ausführlicher Weise.

Genosse Marichall aus Wien spricht sich im selben Sinne gegen die Nationalitätenhege aus. Er sagt: Alle Nationen sind gleich, sie sind Menschen, nur Bildung macht einen Unterschied; eine Nation darf sich nicht über die andere erheben, deshalb protestieren wir gegen das Vorgehen der Liberalen, welches den Nationalitätenhader zum Zwecke hat. Früher sagten die Verfassungstreuen die Verfassung sei in Gefahr, das wollte man nicht glauben; jetzt ruft man: das Deutschtum ist in Gefahr! — Die Verfassung war in ihren Händen, sie ruheten sie aus, aber für das Volk war sie so gut wie nicht da. Daß die Deutschen nicht in Gefahr sind, wissen wir alle. Gleichheit der Völker wendet alles Unheil ab. Diesen Herren müssen wir zeigen, daß sie nicht wert sind, nochmals zur Regierung zu gelangen, denn ihre Taten sind so schmutzig, daß ein ehrlicher Arbeiter ihre Hand nicht berühren würde. Sie haben das Volk so vertreten, daß sie sich Millionen ersparten und Belaste bauten. Ihr Volk sind nur Aktionäre und Bankiere etc., welche sie vertreten. Diese Herren tun Alles, damit sich die Nationen nicht vereinigen, denn ihr Wahnwort lautet: Teile und herrsche. Wie sie für das Volk eintreten, beweist folgendes Beispiel: Als eine von 35.000 Arbeitern unterzeichnete Petition um das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde, waren es die Herren, welche ganz einfach über dieses zur Tagesordnung übergingen. — Redner beleuchtet noch die Zinngelder-Theorie des Dr. Gistra, welcher im Jahre 1848 als armer Student und begeisterter Freiheitskämpfer nach Wien kam, jedoch zwanzig Jahre später war er mehrfacher Millionär und großer Freiheitsfeind, denn er wollte nicht einmal dem 10 fl. Steuer zahlenden Bürger das Wahlrecht geben. — Schließlich kommt Redner auf die Chabrusa-Affaire und auf die Korruption der liberalen Presse zu sprechen, empfiehlt die Annahme der Resolution und endete seine mit Beifall aufgenommene Rede.

Genosse Hyses spricht sich ebenfalls für die Gleichberechtigung aller Nationen aus, denn die Nationalität hat keine Grenzen; er spricht ferner über Normalarbeits-tag und beweist, daß die Ueberproduktion die größte Schuld ist an dem Elend des Volkes, über Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit, indem er die Schädlichkeit, welche die Frauen und Kinder erleiden, wenn sie in dumpfen Räumen beschäftigt sind, klarlegt.

Genosse Zich spricht ebenfalls über die Resolution, betont, daß wir mit der jetzigen Regierung ebenfalls nicht zufrieden sind, weil sie noch nicht bewiesen hat, daß sie dem Volke gibt, was des Volkes ist.

Es wurde sodann zur Abstimmung der Resolution geschritten und selbe einstimmig angenommen. — Die Versammlung verlief in bester Ordnung.

Laibach. Für den 28. Nov. hatte ein aus nationalen Slovenern zusammengesetztes Komitee eine Volksversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung folgende Punkte standen: 1. Die Lage der Gewerbetreibenden. 2. Die Abschaffung der indirekten Steuern, insbesondere der Steuern auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse, als Fleisch, Kaffee, Zucker und Petroleum. 3. Erweiterung des Wahlrechtes auf alle diejenigen, welche direkte Steuer bezahlen. 4. Petition an den Reichsrat um Ausarbeitung eines Wucherergesetzes. 5. Protest gegen den deutschliberalen Parteitag.

Die Versammlung war von etwa 4—500 meist dem Gewerbe- und Arbeiterstande angehörigen Personen besucht. Der Landtagsabgeordnete und l. l. pens. Baurat Herr Potocnik eröffnete im Namen des Einberufungskomitee die Versammlung. Bei der Wahl eines Vorsitzenden schlugen unsere zahlreich anwesenden Genossen Schuhmachermeister Hubmayr vor, die Nationalen den

Gemeinderat und Tischlermeister Regali, der auch Mitglied des Einberufungskomitee's war. Letzterer erhielt bei der Abstimmung die Majorität. Genosse Hubmayr wurde hierauf zum Stellvertreter bestimmt.

Ueber den ersten Punkt sprach Kleidermacher Jelenz in slovenischer Sprache. Er sprach über die schädlichen Wirkungen der freien Konkurrenz, über den Einfluß der Strafhausarbeit und beantragte zum Schlusse eine Resolution, in der betont wird, daß unter der Herrschaft der liberalen Regierungen der Gewerbebestand ruiniert worden ist und die Forderungen der Arbeiter unbefriedigt geblieben sind. Genosse, Kleidermacher Sturm (slovenisch) erörterte hierauf die traurige Lage des Arbeiterstandes und kritisierte die Frauen- und Kinderarbeit; er ließ auch nicht unerwähnt, daß die hiesigen nationalen Führer sich um die Lage des Gewerbe- und Arbeiterstandes nicht kümmern, obwohl dessen Angehörige von derselben Nationalität sind und daß sie nur für sich sorgen. Beide Redner wurden mit großem Beifalle aufgenommen und die vorgeschlagene Resolution angenommen.

Zum zweiten Punkte sprach Genosse Kaller-Reinthal (deutsch), Regali und Redakteur Haderlap (slovenisch) im Sinne der vorgeschlagenen Resolution, welche auch angenommen wurde.

Beim dritten Punkte entspann sich eine stürmische Debatte, indem Genosse Kaller-Reinthal den Antrag auf eine Resolution, betreffend das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht stellte und seinen Antrag zu begründen versuchte, dadurch aber eine heftige Opposition seitens der Nationalen heraufbeschwor, die hierbei vom Regierungsvertreter Herrn Polizeikommissar Verona unterstützt wurden. Genosse Kaller machte auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liege, daß die Nationalen sich über die Herrschaft einer einzelnen Clique beklagen, die durch ein beschränktes Wahlrecht das Volk terrorisire, während sie selbst durch ihre Resolution wieder eine Klassenherrschaft verlangen, die Herrschaft der Besitzenden über die Nichtbesitzenden. Er wies darauf hin, daß sie selbst bei dem Punkte der Abschaffung der indirekten Steuern zugegeben hätten, daß der Arbeiter verhältnismäßig mehr Steuern bezale als der direkte Steuerzahler und verlangte, daß man demjenigen, von dem man im Nothfalle die Aufopferung seines Lebens im Dienste des Vaterlandes verlange, auch die gleichen Rechte im Staate einräume. Der Regierungsvertreter wollte den Redner verhindern, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, mußte jedoch dem stürmischen Verlangen der Versammlung, den Redner weiterprechen zu lassen, nachkommen. Auch der Herr Landtagsabgeordnete Potocnik suchte den Redner durch laute Jurufe zu unterbrechen, was jedoch ohne Erfolg blieb. Für den Antrag des Genossen Kaller sprachen noch die Genossen Sturm (slovenisch) und Tuma (deutsch). Der Vorsitzende Regali bemühte sich noch am Schlusse, die vom Komitee vorgeschlagene Resolution der Versammlung zu empfehlen, brachte es aber nur dahin, daß sich bei der Abstimmung drei Hände für dieselbe erhoben. Die Resolution auf allgemeines Wahlrecht, die selbstverständlich alle übrigen Stimmen, also fast die ganze Versammlung, für sich gehabt hätte, durfte in Folge Einsprache des Regierungsvertreter's nicht zur Abstimmung gebracht werden.

Ueber den vierten Punkt sprach der Redakteur des „Slovenec“ Herr Haderlap unter geringer Aufmerksamkeit der Versammlung.

Ueber den fünften Punkt sprach Genosse Kaller-Reinthal unter allgemeinem Beifalle. Er präzisirte den bekannten Standpunkt unserer Partei gegenüber dem deutschliberalen Parteitag.

Die Versammlung konstatierte die wachsende Ausbreitung unserer Grundsätze in Laibach und brachte im Lager der Nationalen große Unruhe hervor. Die liberale Blätter mittheilen, wurde bereits ein Mitglied des Einberufungskomitee's von einem nationalen Vereine ausgesprochen, weil es sich in jener Versammlung gegen die Nationalen scharf ausgesprochen hat.

Kindberg, 19. November. Am 13. Nov. schied hier ein treuer und fester Genosse, J. Schannenberg aus unserer Mitte. Er hat sich durch seine Opferwilligkeit und Prinzipientreue beim Verein, sowie auch bei seinen Kollegen beliebt gemacht; und abgesehen von allen Anderen liefert dies den Beweis, daß er den Keim des wahren Todes nicht vor Augen hatte, da er noch am Witternacht obigen Datums wolgemut im Eisenwerk Kunz bei Kindberg seine Arbeit antrat. Um 12 Uhr mittag wurde er von seinem Abbißer auf der 9. Schuß vertieften Stiege zur Heizung mit zerschmettertem Haupte als Leiche aufgefunden. Die Ursache des Todes ist unmaßlich ein Fehltritt bei der Arbeit. Das Leichenbegängnis fand Sonntag um 1/4 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt. Hierbei wurde ihm vom hiesigen Arbeiter-Bildungsverein durch den Obmann ein grüner Kranz mit roter Schleife, mit den Worten: „Für Dein treues Wirken in unserer Mitte, zum Andenken; ruhe sanft, und die Erde möge Dir leicht sein“ in's Grab gesendet.

Brud. a. b. M. Am 21. Nov fand hier eine, vom steir. Arbeiterbunde einberufene Volksversammlung statt. Die Tagesordnung war: 1. Die deutschliberalen Parteitage und die politischen und wirtschaftlichen Forderungen des österreichischen Volkes. 2. Zweck und Nutzen der Vereine. — Als erster Redner trat Genosse Kaller auf. Redner erörtert: die Behauptungen und Reden auf dem deutschliberalen Parteitage gehen dahin, als wenn das ganze deutsche Volk in Oesterreich hinter ihnen stünde; diese Behauptung muß aber von der ganzen deutschen Arbeiterschaft zurückgewiesen werden, weil dieselbe gut wisse und wolle, welche Volkstheorie die deutschliberale Partei ihr erwiefen hat, und was ferner noch die Arbeiterpartei von diesen Herren zu erwarten hätte. Redner beleuchtet die Taten der ver-

fassungstreuen Partei während der Zeit als sie die Majorität im Parlamente hatte und an der Spitze der Regierung sozusagen mitregierte und sagt: Alle die Versprechungen von Freiheit, Gleichberechtigung und Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes waren nur hohle Fesseln; es ist uns ja bekannt, wie unsere Resolutionen in Hinsicht des allgemeinen Wahlrechtes, des Gewerbe- und Schulgesetzes etc. behandelt wurden, daß dieselben gar nicht zur Vorlage gelangten oder kurzweg zur Makulatur geworfen wurden, und wenn auch einige Stimmen einzelner einsichtsvoller Männer für die gerechten Forderungen sich erhoben, wurden sie in der herrschenden Partei, welche sich rühmt, die verfassungstreue Volksvertretung zu sein, erstickt. Wir können dieser Partei nur das nachrühmen, daß unter ihrer Führung der größte Schwindel getrieben wurde, wodurch der Staat und die Arbeitseinstellungen entstanden und wodurch tausende Arbeiter brotlos geworden sind. Wir können ferner dieser Partei nachrühmen, daß sie es recht gut versteht, die Nationalitäten gegen einander zu heizen, damit sie ihre Herrschaft aufrecht erhält. Redner kommt auf die deutschliberalen Zeitungen zu sprechen, welche durchstimmen lassen, als wäre die Arbeiterpartei für gewisse Pläne der Regierung erkaufte und kritisiert mit scharfen Worten solche Verdächtigungen durch die Schmutzblätter, beleuchtet die Tüchtigkeit aller liberalen Ministerien bis zum Ministerium Taaffe, unter welcher nichts anderes als Auflösungen der Arbeitervereine, Konfiskationen der Arbeiterzeitungen, Verbote und Auflösungen der Arbeiterversammlungen, kurz gesagt, alle erdenklichen Bedrückungen und Unterdrückungen der Arbeiterbewegung, des freien Wortes zur richtigen Aufklärung des Volkes zu verzeichnen ist. Redner stellt die Frage auf, ob es wirklich der Arbeiterpartei zugemutet werden könnte, sich von einer solchen Regierung erkaufen zu lassen oder sich einer solchen Partei anzuschließen, unter welcher sie alle diese Bedrückungen erdulde, unter welcher die Steuerlast unträglich geworden, welche größtentheils durch das flehende Heer verschlungen wird (Redner wird vom Regierungskommissar unterbrochen, mit der Bedrohung des Wortensziehens). Redner erklärt, ohnehin zu Ende zu sein und tritt unter stürmischen Beifall ab. (Fortf. folgt.)

Floridsdorf. Da auch die hiesige Finanzbehörde sich des Spottes, „in einem mit der Post beförderten Päckchen stempelplündernde Drucksorten zu ahnen“, nicht entsetzen kann, so will ich Ihnen in Kürze Folgendes berichten: Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde mir von Seite der Post das Aviso der angekommenen Sendung der „Sozialpolitischen Rundschau“ überbracht und als ich dieselbe abholen wollte, erfuhr ich zu meinem Entsaunen, daß die Sendung noch nicht angekommen sei. Das Aviso bezieht sich der amtierende Postbeamte und folgte mir die Sendung nicht aus. Verflorenen Sonntag erhielt ich aber eine Vorladung zum Finanzkommissariate, um eine an mich gelangte Sendung abzuholen und da es mir an Zeit mangelte, so konnte ich dieser Vorladung nicht Folge leisten. — Mittwoch den 24. v. aber kamen zwei Finanzwachmänner zu mir in die Fabrik, bedeuteten mir, daß sie im Besitze der an mich adressirten Sendung seien, welche ich ihnen öffnen möge; ich erklärte jedoch kurz, daß ich es nicht für nötig finde, dieselbe zu öffnen, da mir die darin enthaltenen Zeitungen ohnehin nichts mehr nützen, sie mögen sich daher nur selbe behalten; ob aber die Administration des betreffenden Blattes mit diesem Vorgehen der Postbehörde zufrieden ist, ist eine andere Frage. — Als ich nach wiederholter Aufforderung mich noch immer weigerte, das Päckchen zu öffnen, so bedeuteten mir die beiden Finanzwachmänner, daß ich wo anders hin vorgeladen werde, daselbst zu öffnen, worauf ich ihnen replizirte, daß ich einer solchen Vorladung nie Folge leisten werde; hierauf brohten mir die Herren, daß man mich abholen werde (!!) und entfernten sich. — Ich warte getroffen der Dinge, die da noch kommen werden! Josef Till.

## An die Parteigenossen!

Da durch die in letzter Zeit erfolgten Verhaftungen mehrere Familien ihren Ernährer verloren haben, so erachten wir es als unsere Pflicht, die Genossen aufzufordern, nach Möglichkeit die Not dieser Familien lindern zu helfen.

Alle Briefe und Gelder zu diesem Zwecke, ersuchen wir an Josef Hyses, Rudolfsheim, Neugasse 15, zu senden.

Wien, im Oktober 1880.

Mehrere Parteigenossen.

## Z u s a m m e n.

Nr. 84.

Für die Familien unserer verurtheilten Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Obinger 20, Reinhold 10, Froch 13, N. N. 15, Fischscheller Steinmeier 40, Rodtbrod 20, Keine Gesellschaft durch G. 2.—, R. Freyberg für Recht und Freiheit 25, Leon. Ritter für die G. 20, Kriebell 25, Weigl, Märzschilling 30, Kollet 30, Bierheupter 30, Werkstätte Hibel 40, die Grazer Mühlstein 228, Cafetier G. Birth 2.—, Rappan 32, Genossen Hagersdorf 1.06, Reischel 20, Seemann 20, Leovische Färberei 1.20, Inhof 4, Früh 26, Novatny 20, Karley 10, Bernach 10, Maniatuschabel Schneider 75, Juchajay für Inhabirte 347, der Haxer hat's Kasperl verloren 1.50, Jinner 20, Huber 40, Tischgesellschaft der Färber 2.34, die Notan am Neubau 1.—, Bränner Genossen durch D. 5.—, Seifert, Reitenhof 72, Gesellschaft für Menschenrechte 2.—, N. 20, die

roten Zwillinge 50, die roten am Neubau 4.10, Drechsler Wien's durch Hebel 7.50, R. Zelinka 1.—, durch Nieder 2.—, von der Hölle in den Himmel 1.53, Durigatte 10, wenig aber vom Herzen 20, der Pfarrer hat's Kumpel verloren 71, E. Salzburg 20, durch die Administration der „Metallarbeiter-Zeitung“ 6.—, Genossen Floridsdorf 1.75, Fischgesellschaft, Floridsdorf 1.75, Altenhofer 10. Summe 58 fl. 09 kr.

Nr. 85.

Eichinger 10, durch Reinhold am Rathausbau 80, Eiser 20, S. B. L.—, Feich 20, Altenhofer 10, Bernard 10, B. 20, Genossen Mgersdorf 64, J. S. 10, bei Vogelgruber's Abschlebsleiter in Sinterleitner's Gasthaus durch Bafomiska 6.—, keine menschliche Gesellschaft 3.—, Pester Genossen 10.—, der rote Maulwurf 2.52, die roten Zwillinge 50, Frau Angermeyer 20, unbekannt B. 30, Bränner Genossen 5.—, Herbst 12, Huber 20, B. 20, H. S. 40, Tischgesellschaft 2. Bezirk, durch Lorenz 60, roten am Neubau 4.10, die roten Zwillinge 50, E. Salzburg 30, die roten am Neubau 1.77, Dr. K. 1.—, von einer Kollerte durch Zinner 1.72, die roten am Neubau 3.03, Jensch 10, J. R. 3.63, Brand 2.—, Drechsler Wien's durch Urwald 4.—, Gesellschaft für Menschenrechte 2.—, Schnapier in Baumgarten 1.05, eine kleine Gesellschaft von Wädern 61, Tischgesellschaft in Floridsdorf 1.55, Franzosek beim Zwölfl 50, „heilige Wahrheit“ 1.06, die roten von Floridsdorf 2.02. Summe 63 fl. 66 kr.

### Briefkasten.

Redaktion. Die Artikel „Die Stellung der Gelehrten zur Sozialdemokratie“ und „Unsere Kinder“ mußten wegen Ueberfülle des Stoffes für nächste Nummer zurückgelegt werden. — J. S., Dug: Werden uns erkundigen. — E. Müty, Jiskow bei Pr.: Nummer 26 und 28 wurde konfisziert. Die Redaktion des „Wanderer“ befindet sich in Budapest, Trommelgasse 33. — Arbeiter-Bildungsverein: 1 fl. Inseratenpauschale erhalten.

## Ankündigungen.

### Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Freitag den 31. d. M. findet in den Saallokalitäten „zur schönen Schäserin“, 4. Bezirk, Gumpendorferstraße, eine

### Sylvestert-Freie,

verbunden mit Gesang, Deklamation, Zug-Bazar und Tanzkränzchen, statt. — Frühergelöste Karten 20, mit Einladung 25, an der Kasse 30 kr.

### Uebersicht und Tägigkeit des Vereines:

Sonntag. In der Zentrale, Buchhaltung nachmittags.  
Montag. Tanzunterricht von 1/8—1/10 Uhr abends, Bibliothek von 8—9 Uhr, in der Zentrale.  
Dienstag. In der Zentrale, Elementarunterricht für Vorgesessene von 1/8—1/10 abends, Gesangsübung in Huber's Gasthaus, 6. Kollarbgasse 9.  
Mittwoch. In der Zentrale, Tanzunterricht von 1/8 bis 1/10 Uhr abends. Elementarunterricht für Anfänger, 6. Bez., Kaiserergasse 11. Ausschussführung von 8 Uhr an. Gesangsunterricht in Huber's Gasthaus, Kollarbgasse.  
Donnerstag. In der Zentrale, Unterricht für Völker- und Länderkunde von 1/8—1/10, Bibliothek von 8 bis 9 Uhr abends.  
Freitag. In der Zentrale, Elementarunterricht für Vorgesessene von 1/8—1/10 Uhr abends.  
Samstag. Französischer Unterricht von 1/8—1/9 Uhr, Stilistik von 1/9—1/10, Bibliothek von 8—9 Uhr.  
Anfangs Jänner beginnt ein neuer französischer Sprachunterricht für Anfänger.  
Einschreibungen finden täglich in der Zentrale, 7. Bez., Zieglergasse 25, statt.

### Gewerkschaftsverein der Glararbeiter und Arbeiterinnen.

Die Ausschussführungen finden jeden Dienstag, um 8 Uhr abends, in der Zentrale in Wod's Gasthaus statt. — Einschreibungen finden jeden Samstag statt: In der Zentrale: Neufährhaus, Michaelstrasse 9, in Wod's Gasthaus, im Besessener: Sechshaus, Stiegengasse 7, in Kemp's Gasthaus „zur weißen Laube“ und in Doubal's Gasthaus, Sechshaus, Wehrgasse, in Meidling, Wisbachgasse, in Schleierm's Gasthaus.  
Ferner gibt der Ausschuss den Mitgliedern bekannt, daß Sonntag den 12. September ein Reichsunterricht beginnt und jeden Sonntag von 2—4 Uhr nachmittags im Genossenschaftslokal der Weber, Neubau, Neubaugasse 7, stattfindet, geleitet von Herrn Jakob Schenk.  
Ferner begann Sonntag den 10. Oktober d. J. ein zweifacher Elementarunterricht im Besessener Sechshaus, Stiegengasse 7, in Kemp's Gasthaus „zur weißen Laube“, derselbe findet jeden Sonntag von 2—4 Uhr nachmittags (erste Klasse) und von 1/8—1/7 Uhr abends (zweite Klasse), geleitet von den Herren Rogner und Dvorakel, statt.  
Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich an diesen Unterrichten zahlreich zu beteiligen.

### Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien.

Unterricht in den Elementarfächern ist jeden Dienstag von 8—1/10 Uhr abends; in der Buchhaltung jeden Sonntag von 2—3 Uhr und jeden Donnerstag von 8—1/10 Uhr abends und von Ende Oktober ab, jeden Freitag im Zuschneiden von 1/8 bis 1/10 Uhr abends; sämtlich in der Zentrale, 7. Bezirk, Kaiserstraße 96.  
Die französischen Sprachkurse sind jeden Dienstag von 1/8 bis 1/10 Uhr abends im Besessener Kaiserstrasse 84 und der Tanzunterricht vom 24. Oktober ab jeden Sonntag von 3—5 Uhr nachmittags im Besessener Neufährhaus, Felderstrasse 10 (Hotel Fischl). — Zu diesen genannten Unterrichten, mit Ausnahme des Buchhaltungskurses, werden von der Unterrichtsaktion noch fortwährend Teilnehmer aufgenommen.

### Union der Wiener Metallarbeiter.

Sonntag den 12. Dezember, im Gasthause „zum weißen Mann“, 4. Bez., Favoritenstraße 40, Generalversammlung.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich 4. Bezirk, Favoritenstraße 4, Gasthaus „zum weißen Mann“. Die Vermittlung findet, statt: Montag und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends und Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags.  
Besitzer: 3. Bez., Ungargasse 27, Gasthaus zur „heiligen Dreifaltigkeit“. 2. Bez., gr. Pfarrg., Gasth. „Schwarzen Elefanten“. 10. Bez., Sandgasse, Gasthaus „zur Centralbahn“. Fürsthaus, Fildergasse 26, Weber's Gasthaus „zum Koch den Dürk“, Hernals, Karlsplatz 2, Haber's Gasthaus, neu eröffnet. Vereinsabend jeden Samstag von 8—1/9 Uhr.

### Gewerkschaftsverein der Bäcker in Wien.

Die Arbeitsvermittlung findet im Vereinslokal, 7. Bezirk, Neubaugasse 55, täglich statt.

### Unterstützungs- und Fortbildungsverein der Drechsler in Wien.

Die Arbeitsvermittlung findet im Vereinslokal, 6. Bezirk, Megidigasse 19, jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Samstag von 1/8—9 Uhr abends statt. — Einschreibungen an genannten Tagen.

### Gewerkschaft der Gattler, Biermer und Caschauer Wiens.

Freitag den 31. Dezember findet in Cronnal's Saal Lokalitäten, Mariahilf, Kollarbgasse 3 eine

### Sylvestert-Feier

statt. — Eintritt 15 kr. Anfang 7 Uhr. Karten sind zu haben in der Zentrale und im Besessener.

Sonntag den 19. Dezember, 2 Uhr nachmittags, in den „drei Engel“-Sälen, 4. Bezirk, große Neugasse,

### Slawische Volksversammlung.

Tagesordnung: Die Nationalitätenfrage und die Forderungen des arbeitenden Volkes. Parteigenossen erscheint zahlreich!

Sonntag den 26. d., 1 Uhr nachmittags,

### Volksversammlung.

Tagesordnung: Das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht und die Presse. — Das Lokale wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Sonntag den 12. Dezember veranstalten die Herausgeber des „Schuhmacher-Fachblatt“ im Gasthause „zur schönen Schäserin“, 6. Bez., Gumpendorferstraße, einen **geselligen Abend**, verbunden mit Zugbazar, Tanzkränzchen, Gesangsvorträgen und Deklamationen. — Anfang 6 Uhr. — Frühergelöste Karten 20, an der Kasse 25 kr.

Sonntag den 26. Dezember findet zu Gunsten der „Schneider-Fachzeitung“ in Plot's Saallokalitäten ein **gemüthlicher Abend** statt. — Eintritt 20, an der Kasse 25 kr.

Mgersdorf. Sonntag den 16. Jänner im Saale des Gemeindegasthauses

### großes Arbeiterfest,

wozu alle Genossen hiezu eingeladen werden. — Freiwillige Gaben für den Zugbazar werden dankend entgegengenommen.

### Arbeiter-Bildungsverein in Floridsdorf.

Sonntag den 1. Jänner 1881, im Vereinslokal, Holzer's Gasthof „am Epf“, Monatsversammlung.

Georg Holzhammer von Hall in Tirol wird ersucht, Unterzeichneten seine Adresse bekannt zu geben.

Friedrich Eberhardt in Saalfelden.

Im Verlage von Karl Hanslitschek, Pressburg, Hochstraße, ist soeben erschienen

### Die Reise in den Mond,

zweiter Teil, zwei Bogen stark. — Preis per Stück 12 kr. — Bei Abnahme von 10 Stück werden die Postspesen vergütet.

### Arbeiter-Bildungsverein in Teschen.

Die Reiseunterstützung von 30 kr. für durchreisende Genossen, welche einem Vereine gleicher Tendenz seit mindestens 3 Monaten angehört haben und mit nicht mehr als 3 Monatsbeiträgen im Rückstande sind, wird verabsolgt: Teschen, Dominikanergasse 114, Partier.

### Voranzeige.

Der „Arbeiter-Sängerbund“ veranstaltet Samstag den 11. Dezember seine **zweite Gründungs-Gedertafel**, verbunden mit Tanzkränzchen, in A. Vogelhang's Saallokalitäten, Fürsthaus, Schönbrunnerstraße. — Anfang 1/9 Uhr. — Frühergelöste Karten 30, an der Kasse 40 kr. —

### Verein der Tischler in Graz.

Die Vereinsleitung gibt bekannt, daß sich das Vereinslokal und dessen Arbeitsvermittlung im Gasthause „zum Königstiger“, Mariahilfsplatz befindet und daß dort eine Unterstützung an durchreisende Fachgenossen verabsolgt wird.

### Zur Beachtung.

Der Fortbildungs- und Unterstützungsverein in Althausdorf gibt bekannt, daß an durchreisende Vereinsmitglieder, welche einem ähnlichen Verein mindestens seit drei Monaten angehört haben und mit ihren Beiträgen nicht länger als seit drei Monaten im Rückstande sind, 30 kr. Reiseunterstützung verabsolgt werden. — Die Reiseunterstützung wird bei Josef Hübnert in Althausdorf ausbezahlt. Der Ausschuss.

Ich fühle mich verpflichtet, allen jenen Freunden und Parteigenossen, welche mich während meiner Untersuchungszeit vom 2. September bis 30. Oktober d. J. unterstützt haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Josef Weissky.

Der Unterzeichnete spricht allen Freunden und Genossen für die ihm während seiner siebenwöchentlichen Untersuchungszeit zu Teil gewordene Unterstützung seinen innigsten Dank aus. Mikolaus Gampl.

### Arbeitervereins-Strawattennadeln,

wie selbe von den Wiener Genossen getragen werden (rotes Celluloidwappen mit dem Embleme der verbrüdernden Arbeit) per Ddh. 1 fl., mit Perlmutternadeln 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch Moriz Pick, 5. Bez., Neubaugasse 5, Wien, bei Herrn Nowak.

Bereits erschienen im Verlage von Josef Gaus, Welsengasse 18 in Graz:

### Die Reden der Abgeordneten Ritter v. Schönerer und Dr. Kronawetter

in der Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses am 6. und 15. April 1880 nach stenographischen Aufzeichnungen. — Preis 10 kr.

Počínaje tímto čtvrtletím předplác se na „DĚLNICKÉ LISTY“  
Na celý rok . . . . . 1 zl. 40 kr.  
Na půl roku . . . . . — zl. 70 kr.  
Na čtvrt roku . . . . . — zl. 45 kr.  
Redakce, administrace a expedice naležá se: Praha Kaprová ulice č. 49-1. „u tkl kaprň.“

„Budoucnost“  
ústřední orgán socialistické strany. Předplác se v Praze s donáškou aneb poštou na vankov: na celý rok 1 zl. 68 kr., na půl roku 84 kr., na čtvrt roku 42 kr. „Budoucnost“ vychází každou druhou čtvrtou středu v měsíci a předplác se na ni vyhradna v administraci v Praze, na starém městě, Janské náměstí č. 873-1.

Wir empfehlen allen Arbeitern und Freunden derselben nachstehende in Oesterreich erscheinende unabhängige und nur das Interesse der arbeitenden Klassen vertretende Zeitungen:  
„Sozialpolitische Rundschau“, Agitationschrift der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, erscheint monatlich einmal in Reichenberg. — Vierteljährig 15 kr.  
„Arbeiterfreund“, Sozialpolitische Zeitschrift für das arbeitende Volk, erscheint monatlich zweimal in Reichenberg. — Vierteljährig 40 kr.  
„Budoucnost“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.  
„Delnické listy“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.  
„Prowärts“, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Interessen, erscheint wöchentlich einmal in Wien. Administration: Neubau, Zieglergasse 25. — Vierteljährig 1 fl. 15 kr.  
„Sozialpolitische Fachzeitung der Metallarbeiter Oesterreichs“, erscheint monatlich zweimal in Wien. Administration: Favoriten, Ungargasse 27. — Vierteljährig 36 kr.  
„Schuhmacher-Fachblatt“, Organ der Schuhmacher Oesterreich-Ungarns, erscheint monatlich zweimal in Wien. Administration: Neubau, Neufährgasse 79. — Vierteljährig 30 kr.  
„Oesterreichisch-ungarisches Schuhmacher-Fachblatt“, erscheint monatlich zweimal in Wien. Administration: Neubau, Apollogasse 18. — Vierteljährig 35 kr.  
„Schneider-Fachblatt“, Organ der Schneider Oesterreich-Ungarns, erscheint monatlich zweimal in Wien. Administration: Bauhofstraße, Hauptstraße 31, „im Echtenhof“. — Vierteljährig 40 kr.  
„Zeitschrift für Plastik“, erscheint monatlich einmal in Wien. Administration: Wieden, Baumgasse 2b. — Vierteljährig 50 Kreuzer.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annoncen.)

Adresse der Herausgeber der „Jukunft“:  
Andreas Groffe, IV., Hauptstraße 23, 1. Stock.  
Jeden Dienstag: Herausgeber-Sitzung.  
Herausgeber und Verleger: Andreas Groffe, Josef Bybes, Franz Bloch.  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Bybes.  
Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottenring 6.